

## STUBE Hessen-Seminar

06. bis 08. Oktober 2017 in Darmstadt

### „Zusammenarbeit zwischen internationalen und lokalen Organisationen“

- Seminarleitung:** Frau Eileen Paßlack, STUBE Hessen-Referentin
- Co-Leitung:** Frau Akpene Dossa, Studiengang Wirtschaftswissenschaften, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Togo
- Zielgruppe:** Hessische Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika
- Lernziele:** Facettenreichtum der Zusammenarbeit zwischen internationalen und lokalen Organisationen; Unterscheidung zwischen unterschiedlichen Organisationsformen wie Stiftungen, Nichtregierungsorganisationen, staatlichen- und nichtstaatlichen Durchführungsorganisationen; Unterscheidung zwischen unterschiedlichen Formen von Entwicklungszusammenarbeit wie finanzielle oder technische Entwicklungszusammenarbeit; Sensibilisierung für das 17. Ziel der Sustainable Development Goals (SDGs); kritische Betrachtung der Möglichkeiten Ziel 17 der SDGs umzusetzen; Möglichkeiten kennenlernen selbst aktiv zu werden, um die globale Partnerschaft zu stärken; Fähigkeit über die Rolle der Vereinten Nationen (UN) in der internationalen Politik zu reflektieren und zu diskutieren; Herausforderungen der internationalen Zusammenarbeit kennenlernen und Lösungen erarbeiten; Ansätze zu „Hilfe zur Selbsthilfe“ kennenlernen, um Abhängigkeiten zu verringern und Selbstbestimmtheit zu ermöglichen; Fähigkeit zum Perspektivwechsel – sich in neue Situation hineinversetzen, komplexe globale Zusammenhänge erkennen; Erhöhung der Team- und Kommunikationsfähigkeit.
- Teilnehmer/innen:** Für das Seminar haben sich 70 Studierende angemeldet. Es nahmen 26 Studierende an der Veranstaltung teil, hiervon waren 16 weiblich und 10 männlich. 14 Studierende haben zum ersten Mal an einer STUBE-Veranstaltung teilgenommen. Insgesamt waren 15 Nationen bei dem Seminar vertreten, aus 4 afrikanischen Ländern nahmen 9 Personen teil, aus 5 asiatischen Ländern nahmen 8 Personen, aus zwei MENA-Staaten nahmen 5 Personen, aus 2 lateinamerikanischen nahmen 2 Studierende und aus 2 osteuropäischen Staaten 2 Studierende teil.

#### Seminarverlauf

Das Seminar konnte wie im Veranstaltungsprogramm geplant stattfinden.

#### Freitag, 6.10.2017

Das Seminar wurde am ersten Abend mit der Begrüßung der Teilnehmer/innen eröffnet. Die Referentin Frau Eileen Paßlack stellte sich und die Co-Leiterin Frau Akpene Dossa vor. Dem folgte eine Vorstellung der Angebote von STUBE Hessen. Entlang von vier Fragen bekamen die Teilnehmenden die Möglichkeit über ihre Erwartungen nachzudenken und sie miteinander auszutauschen. Die Fragen betrafen u.a. die Erwartungen an die anderen Teilnehmenden, die Seminarleiter\*innen, das Seminar und sich selbst. Gemeinsam wurden in einem offenen Gespräch Regeln festgehalten, die sich die Teilnehmenden selbst gegeben haben, wie z.B. Fairness, Höflichkeit, Toleranz. Die Co-Leiterin verteilte Aufgaben wie Fotos machen oder Wasser holen an die Teilnehmenden.

Bei der Einführung zum Seminarthema stellte die Referentin vor, was unter den SDGs zu verstehen ist und wie sie sich von den Millennium Development Goals (MDGs) abgrenzen. Um das Ziel 17 der

SDGs besser zu verstehen, diskutierte die Referentin gemeinsam mit den Teilnehmenden folgende Fragen: Was ist das Ziel des SDG 17? Warum brauchen wir Entwicklungszusammenarbeit und eine globale Partnerschaft? Was hat das mit uns zu tun? Was ist nötig, um die Agenda zu verwirklichen? Was können wir tun? Abschließend gestalteten die beiden Co-Leiter/innen verschiedene Spiele, damit sich die Teilnehmenden kennenlernen konnten und um die Atmosphäre aufzulockern.

#### Samstag, 07.10.2017

Der Tag begann mit einem Aufwärmenspiel, das die Co-Leiterin durchgeführt hat. Danach begrüßte sie den Referenten Herrn Dustin Dehéz. Herr Dehéz ist Managing Partner bei Manatee Global Advisors, einer Institution, die eine kohärente Beratung zu sogenannten Fragmented Economies, zu ihrem wirtschaftlichem Potential, aber auch ihren politischen und sozialen Verwerfungen anbietet. Er ist Mitglied der Atlanticist Working Group des Atlantic Council of the United States (ACUS) und Vorsitzender des hessischen Landesverbandes der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN). Ausgehend von der Rolle der Vereinten Nationen (UN) in der Welt präsentierte er unterschiedliche Ereignisse, die dazu geführt haben, dass sich die internationale Gemeinschaft im Jahr 2005 die Norm „Responsibility to Protect“/„internationale Schutzverantwortung“ gab. Im zweiten Teil seines Workshops diskutierte er mit den Teilnehmenden die Rolle der UN im Kontext der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und ging hierzu auf das veränderte „europäische Afrikabild“ ein. Herr Dehéz erläuterte, dass das Ziel der EZ eigentlich sein sollte, sich selbst unnötig zu machen. Durch die SDGs würden sich jedoch die Prioritäten dahingehend erweitern, dass EZ-Organisationen immer mehr staatliche Aufgaben und Verantwortungsbereiche übernehmen. Die Teilnehmenden erkundigen sich in der abschließenden Diskussion danach, worin sich Organisationen wie Brot für die Welt von Stiftungen unterscheiden. Während die einen auf die unmittelbare Abstellung von Notsituationen abzielen, haben Stiftungen meistens politische Projekte und Ziele wie z.B. die Stärkung der Widerstandsfähigkeit des politischen Bereichs.

Der Workshop am Samstagmittag wurde mit einem Aufwärmenspiel der Co-Leiterin eröffnet, die anschließend die beiden Referentinnen Frau Laura Knecht und Frau Mareike Jenne von Ingenieure ohne Grenzen e.V. (IoG) vorstellte. Frau Jenne präsentiert zunächst die Grundsätze und Arbeitsweise der Organisation. IoG führt Projekte der technischen Entwicklungszusammenarbeit durch und setzt in vielen Ländern Projekte um. Bei der Durchführung der Projekte wird insbesondere die Bevölkerung so intensiv wie möglich an der Projektentwicklung beteiligt, um eine partizipative Zusammenarbeit auf Augenhöhe zu ermöglichen. Auch wird darauf geachtet, lokale Materialien und lokale Märkte, wenn möglich, zu nutzen. Auf die Frage einer Studentin nach dem Entscheidungsprozess der IoG erklärte Frau Jenne, den Projektablauf. Ausgehend von einer Anfrage, die lokale NGOs an IoG richten, erfolgt eine Problemanalyse, ob ein möglicher Einsatz von IoG erfolgsversprechend wäre. Im Sinne des SDG 17 betont Frau Jenne, dass die globale Partnerschaft eines der zentralen Ziele von IoG ist und darin besteht, sich über Nutzen und Verantwortlichkeiten auszutauschen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

In der zweiten Hälfte des Workshops vertieften die Teilnehmenden die Thematik im Rahmen einer Gruppenarbeit, die Frau Knecht anleitete. Aufgeteilt in vier Gruppen diskutierten die Teilnehmenden u.a. die Fragen welche Herausforderungen es in der Zusammenarbeit zwischen Nord- und Süd-NGOs geben kann und welche möglichen Lösungen es gibt. Anschließend präsentierte jede Gruppe ihre Ergebnisse im Plenum und stand für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Frau Knecht fasste zusammen, dass das größte Problem meist ein Kommunikationsproblem sei, welchem einerseits mit Dolmetscher-Tätigkeiten und andererseits mit einem interkulturellen Verständnis begegnet werden könne. Zum Schluss präsentierten die Referentinnen wie der Ansatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ durch ein Mikrofinanzsystem verwirklicht werden kann, um gegenseitige Abhängigkeiten zu verringern. Am Beispiel der Unterstützung von Familien in Kenia durch den Bau von Zisternen, um einen ganzjährigen Zugang zu sauberem Wasser zu ermöglichen, wurde die Funktionsweise des Mikrofinanzsystems erklärt. Um sich unabhängiger von den saisonalen Ernteerträgen zu machen und ein nachhaltiges Wachstum aus eigener Kraft zu ermöglichen, wurde im Jahr 2008 ein

Mikrofinanzsystem auf Basis sogenannter „Tischbanken“ eingeführt. Der Zweck einer **Tischbank** besteht darin, zur Verfügung stehendes Geld der Nutzergruppe zu bündeln und es dem Einzelnen zu ermöglichen sich Geld zu gemeinschaftlich festgelegten Bedingungen zu leihen (siehe Mediengalerie). Die Vergabe von **Mikrokrediten** an die Familien ermöglicht die Durchführung von **Kleinprojekten** wie Ackerbau, Viehzucht oder der Bezahlung von Schulgebühren und gestattet so die Überbrückung von Dürreperioden mit einhergehenden Ernteaufschlägen und Einkommenseinbrüchen.

### Sonntag, 08.10.2017

Nach dem Frühstück stellte die Co-Leiterin den letzten Referenten Herr Dr. phil. Alex Reichwein vor. Er ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft und Sprecher der Sektion „Normenwandel in der Weltpolitik“ im Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaft (GGS) an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Aufgegliedert in drei Teile, präsentierte er in seinem Workshop was es bedeutet konfliktssensibel einzugreifen – ob als Organisation im Rahmen von humanitärer Hilfe oder als Staat im Rahmen von militärischen Interventionen. Im ersten Teil stellte er die Vereinten Nationen als System kollektiver Sicherheit und Friedensstifter vor. Im zweiten Teil diskutierte er mit den Teilnehmenden die Entstehung und Relevanz der sog. Internationalen Schutzverantwortung. Das Konzept „Do no harm“ wurde im dritten Teil vorgestellt. Im Anschluss an jeden der einzelnen Teile gab es Raum für Nachfragen und Diskussionsanregungen. So wurde u.a. die Legitimität des UN-Sicherheitsrats diskutiert, insbesondere die Rolle der Vetomächte im Sicherheitsrat, da in der Vergangenheit auch Einsätze ohne UN-Mandat erfolgten, wie z.B. der Kosovokrieg und der Jugoslawienkrieg. Auch diskutierten die Teilnehmenden das Dilemma zwischen dem UN-Prinzip des gegenseitigen Gewaltverzichts und dem Umstand, dass in manchen Ländern starke Menschenrechtsverletzungen und innerstaatliche Konflikte vorherrschen. Dass die UN-Charta innerstaatliche Konflikte unberücksichtigt lässt und sich der Gewaltverzicht auf zwischenstaatliche Beziehungen bezieht, sorgte für einen regen Austausch zwischen Seminarteilnehmenden und Referent. Insgesamt beantwortete der Workshop die eingangs gestellte Frage dahingehend, dass ein konfliktssensibles Eingreifen beinhaltet, nichtintendierte Folgen und Konsequenzen des Eingreifens zu berücksichtigen. Die intervenierenden Parteien sollten sich folglich die Frage stellen, wie im Zuge einer Intervention mit den unterschiedlichen Akteuren umgegangen wird, um Gewaltspiralen zu verhindern.

### **Seminarevaluierung**

Die STUBE Referentin bat die Teilnehmer/innen zunächst um ein schriftliches Feedback und teilte die Evaluationsbögen aus. Die Studierenden hatten die Möglichkeit die einzelnen Vorträge und Referenten sowie die Co-Leiterin und die STUBE-Referentin sowohl inhaltlich als auch organisatorisch zu bewerten und gegebenenfalls auf nicht getroffene Erwartungen einzugehen. Die Seminarleiterin bedankte sich bei der Co-Leiterin für die Unterstützung. Daraufhin wurden die Teilnahmezertifikate verteilt und zum Abschluss gab es ein gemeinsames Mittagessen.

### **Eindrücke aus der Seminauswertung**

- Es ist wichtig offen zu bleiben und von anderen Kulturen/Ländern lernen zu können
- Vorträge waren sehr informativ, gut strukturiert. Diskussionen waren sehr spannend, viele neue Informationen
- Die Ideen finde ich sehr gut, Inhalt der Vorträge ist für mich eine Bereicherung, um den Umgang mit internationalen Konflikten besser zu verstehen. UN Grundsatz besser verstanden.

- Der Vortrag von Herr Dr. phil. Alex Reichwein hat mir echt gut gefallen, weil ich es sehr realistisch gefunden habe.
- Es hat mich gefreut mehr über die Beschäftigung von UNO zu lernen
- Alle Seminare waren gut vermittelt, viele neue Informationen und Wissen
- Die Warm-Up Spiel, viele Informationen über Organisationen, wie die arbeiten und welche Hindernisse gibt's
- Die unterschiedlichen Kulturen austauschen neue Menschen kennenlernen
- Die Referenten waren kompetent
- Die wichtige Beziehung zwischen Süd und Nord NGOs
- Das Essen hat mir geschmeckt, aber ich habe mitbekommen, dass Vegetarier und veganer nicht viel Wahl hatten
- Manchmal waren die Pausen (Mittagsessen) zu kurz
- Die Länge des Programms war zu lang. Man könnte den Programm zeitlich verkürzen alles in einem, da manche wie ich Arbeiten oder Prüfungen vor sich haben. Und zeitlich nicht schaffen an alle Veranstaltungen teilzunehmen

12. Oktober 2017

Eileen Paßlack

STUBE Hessen-Referentin